

# Calmer Wochenblatt

Nr. 25.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inzerionspreis 1 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 15 Pf.

Dienstag, den 1. Februar 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Zähler. Nr. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortverf. 1/2 Jährl. Nr. 1.20. im Fernverkauf Nr. 1.30. Beleg. in Württ. 30 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

## Zagebuenigkeiten.

Calw 31. Jan. Nachdem in den letzten Tagen der Himmel so klar war, daß der gegenwärtig sichtbare Komet auch wirklich gesehen werden konnte, ist es vielleicht manchem Leser des Blattes von Wert zu hören, wo und wann derselbe noch gesehen werden kann. Der Komet, der zwar an Helligkeit schon ziemlich abgenommen hat und fortgesetzt abnimmt, ist immer noch mit seinem mächtigen Schweif sichtbar am Abendhimmel von etwa 1/27 Uhr bis kurz nach 7 Uhr, aber nur von der Höhe etwa auf dem Fußweg nach Stammheim aus. Er steht ein wenig höher als der hellleuchtende Abendstern, rechts von diesem, und geht kurz nach 7 Uhr unter. Vom Tal aus ist er nicht zu sehen, da zu der Zeit, wo er das für das Tal in Betracht kommende Gesichtsfeld passiert, der Himmel noch viel zu hell ist, als daß der Komet sichtbar werden könnte. Wer ihn also noch sehen will, darf den kurzen Spaziergang auf die Höhe nicht scheuen.

Calw. Am letzten Sonntag, 30. Jan., hielt der Bezirksobstbauverein Calw seine erste Vollversammlung hier ab. Derselben voraus ging am Vormittag eine Demonstration über Winter- resp. Frühjahrsschnitt an Zwergobstbäumen vom Sekretär des württ. Obstbauvereins Hrn. Schaal aus Stuttgart im Garten des Bahnhofswirt Bauz. Die zahlreichen Mitglieder von hier und auswärts folgten den praktischen und leichtverständlichen Ausführungen und Ratschlägen des gewandten Redners mit regem Interesse. Um 2 Uhr nachm. fand dann die Versammlung im Gasthaus zur „Schwane“ statt. Der Vorstand, Hr. Privatier Schönlen begrüßte die Versammlung und gab einen Rückblick über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahr. Durch die Unterstützung

des landwirtsch. Vereins mit einem Beitrag von M. 225, war der junge Verein in den Stand gesetzt, gleich kräftig für die Förderung des Obstbaus in unserem Bezirk einzutreten. Nicht weniger als 1200 Edelreiser konnten unentgeltlich an die Mitglieder verteilt und 810 Obstbäume der verschiedensten Formen in tabellofen Exemplaren zum Selbstkostenpreis abgegeben werden. 4 Wanderversammlungen mit Vorträgen und Demonstrationen an verschiedenen Orten des Bezirks wurden abgehalten, um das Interesse am Obstbau zu wecken. Um die vielen schlechtttragenden Sorten zu vermindern, hat der Vereinsausschuß ein Sortiment der besten für unsern Bezirk passenden Obstsorten zusammen gestellt und das gedruckte Verzeichnis mit Anleitung über Pflanzung, Schnitt und Pflege der jungen Bäume jedem Mitglied in die Hand gegeben. Herr Regierungsrat Boelter gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der junge Verein unter der rührigen und umsichtigen Leitung seines Vorstandes Privatier Schönlen, sowie seiner Ausschuhmitglieder, schon so schöne Erfolge zu verzeichnen habe und es bereits auf die stattliche Zahl von 330 Mitgliedern gebracht habe. Der Kassenbericht von Herrn Dekonom Dingler wies eine Einnahme von M. 1577.52 auf gegen eine Ausgabe von M. 1426.75, so daß das Vereinsvermögen am 31./12. 09 M. 150.77 betragen hat, welcher Betrag aber durch Ankauf von Vogelfutter, Mist- und Fütterkästchen u. c. beinahe aufgebraucht ist. Ein hierauf von Hrn. Sekretär Schaal über das Verebeln der Obstbäume und über Anlage von Hausobstgärten gehaltener Vortrag war für alle Anwesenden sehr lehrreich und interessant und wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Redner sprach sein Bedauern darüber aus, daß die heutige Versammlung mit

vorangegangener Demonstration von Seiten der Baumwärter des Bezirks, den berufenen Vertretern des Obstbaues in den Gemeinden draußen, sehr schwach besucht sei und von keinem sehr großen Interesse für die Obstbaumzucht zeuge. Nach Schluß des Vortrags dankte der Vorstand dem Redner im Namen des Vereins für seine gediegenen Ausführungen, die so viele auf praktischen Erfahrungen beruhende Ratschläge enthielten und aus denen die Zuhörer großen Nutzen ziehen könnten. Oberamtsbaumwart Wiedmann beklagt es, daß von Seiten mancher Ortsvorsteher dem Obstbau noch immer nicht diejenige Aufmerksamkeit geschenkt werde, die ihm gebühre und hier noch sehr viel geschehen müsse. Rfm. Knecht legt den Mitgliedern die Pflege der Insekten fressenden Vögel ans Herz. Durch Fütterung derselben in kalter Jahreszeit und Gewährung von Mistgelegenheit durch Schonen der Heden und Aufhängen von Mistkästchen kann hier noch viel geschehen. Die Vögel, unsere besten Helfer im Vertilgen der schädlichen Insekten an unseren Obstbäumen, vergelten uns die angewendeten Auslagen und Mühe in reichem Maße. Zu diesem Zweck gibt der Verein seinen Mitgliedern Futter unentgeltlich ab und Mist- und Fütterkästchen zum Selbstkostenpreis. — Mögen solche Versammlungen und Demonstrationen zur Förderung des Obstbaus in unserem Bezirk beitragen und dem Verein immer neue Mitglieder zuführen.

S.V. Calw 31. Jan. Am gestrigen Sonntag führte der hiesige Schwarzwaldverein seine erste diesjährige Wanderung aus. Trotz anderweitiger Vereinsveranstaltungen hier in Calw war die Beteiligung doch eine gute. Insbesondere seien hervorgehoben die mitwandernden jungen Freunde, die durch ihr strammes Aussehen bis zum Schluß bewiesen, daß sie einst

## Die Leute vom Kleekamphof.

Roman von Erich Ebenstein.

(Fortsetzung.)

„Grüß Gott, Vater“, sagt er fröhlich, „seid Ihr gut zurückkommen?“ Der Kleekamp schreckt auf, blickt seinen Buben gleichgültig an und brummt ein „Ja“, nichts weiter.

„Vater — reden möcht' ich mit Euch . . .“

„Keine Antwort.“

„Es ist . . . daß ich's grad heraus sage: heiraten möcht' ich . . .“

„So?“ Der Bauer blickt nicht einmal auf dabei.

„Ja. Und ich hoff', Ihr werdet nichts gegen dieselbe einzuwenden haben. Brav ist sie und sauber und Geld hat sie auch. Die Trautwein Bittl ist's!“

„Hab' nichts dagegen.“ Gleichgültiger hätte der Kleekamp nicht werden können, wenn Friedl ihm erzählt hätte, daß sie heute nachmittag das Heu einführen wollen. Dem Jungen wird es schier unheimlich dabei. Er räuspert sich und beginnt wieder: „Eines ist halt dabei, das ich Euch noch sagen muß. Die Bittl kann nicht fort von der Wirtschaft unten. Da haben wir's ausgemacht, daß ich nach Friedau ziehe und Wirt werde.“

Auch jetzt sagt der Kleekamp bloß: „So? Bon mir aus mach, was Du willst.“

Friedl holt tief Atem, es klingt fast wie ein Seufzer. Viel Anteil hatte er vom Alten nicht erwartet, aber daß der so wenig um ihn und sein Glück fragt, das greift ihm doch ans Herz. So weit sind sie aus einandergekommen in der letzten Zeit?

„Also seid Ihr einverstanden mit allem?“ fragt er gepreßt. Der Kleekamp steht auf. Seine Augen, die über den Buben hingehen, ohne ihn doch zu sehen, sind voll Glanz.

„Mit was?“ fragt er zerstreut, fährt sich über die Stirn und schaut

Friedl plötzlich mit weichem Blick an. „Ja so . . . heiraten willst und hinunter nach Friedau ziehen . . .? Ja, ja, . . . mir ist alles recht. Jetzt ruß mir aber den Fabian. Er soll den Fuchs einspannen, der Braune wird zu müd' sein . . .“

„Wollt Ihr denn wieder fort, Vater? Ihr seid ja erst heimgekommen?“

„Noch einmal muß ich hinaus nach Egd. Wenn ich zurückkomm, dann . . . dann reden wir von der Hochzeit. Jetzt hab' ich Eile . . . ruß den Fabian!“

Eine halbe Stunde später rasselte das hochgefiederte Steirerwägelchen abermals den Berg hinunter.

Am zweitnächsten Sonntag verkündete der Pfarrer nach der Predigt, daß der Kleekamp Fridolin und die Trautwein Viktoria ein Paar werden wollten. Der Marchelbauer als „Bildmann“ ging von Haus zu Haus und trug seinen Spruch vor, mit dem er Hausherrn und Hausfrauen zur Hochzeit einlud für den 12. August. Geheimnisvoll flüstert er's zuletzt noch jedem zu: „Tut Euch nur gefaßt machen, daß es hoch hergeht, da kommen einmal zwei Reiche zusammen, der Trautwein wird sich nicht spotten lassen, und der Kleekamp noch weniger.“

An demselben Sonntag geht noch ein seltsames Gerücht von Ohr zu Ohr: Der tote Hobein soll ausgegraben werden. Im halben August kommt eine Kommission dazu aus der Stadt.

Überall im Dorfe stehen die Leute gruppenweise zusammen und flüstern darüber. Seit Menschengedenken ist so etwas in Friedau und — wie der Meßner Razi behauptet — überhaupt noch nirgends auf der Welt vorgekommen. Die nächste Frage lautet: Warum soll er ausgegraben werden?“

„Darauf“, meint der alte Schulmeister kopfschüttelnd, „gibt's nur eine Antwort. Ausgraben tun sie einen von amtswegen, wenn sie glauben, daß er nicht natürlicherweise gestorben ist. Draußen in den großen Städten soll so etwas schon öfter vorgekommen sein . . .“

würdige Mitglieder eines Wandervereins werden können. Nach einem beschwerlichen, ja teilweise gefährlichen Aufstieg im Stadtgarten folgte eine vom herrlichsten Wetter begünstigte Wanderung in schönster Winterlandschaft. Während wir nämlich in unserem milden Nagoldtal infolge häufigen Tauens neben wenig Schnee vielfach kahle Stellen mit lästigem Schmutz finden können (wie z. B. am letzten Sonntag), durften wir uns auf der Höhe vom Windhof an ununterbrochen in der schönsten Schneelandschaft bewegen und hatten dabei den Genuß eines prächtigen Rundblicks, ja selten guten Fernblicks bis zu den Höhen der Alb, von der man z. B. die Ted deutlich erkennen konnte. Von der Sonne herrlich beschienen zeigte sich alles im reinsten Weiß. Der Marsch war also sehr lohnend zumal die Luft ohne lästige Winde anger ehm frisch war. Obwohl wir durchweg auf gebahnten Wegen gehen durften, vielfach allerdings in Einerreihen im sogenannten Gänsemarsch, war das ungewohnte Marschieren auf dem Schnee doch eine schöne Leistung für die Wandergenossen und es wurde die Tour nicht zu weit ausgedehnt. Vom Windhof ging's über Speffart, Röttenbach nach Teinach. (Wer eine schöne weite Schneelandschaft beschauen will, dem sei empfohlen, in den nächsten Tagen diese oder eine andere Tour auf unsere Höhen auf der Waldbette zu machen; es wird ihn sicherlich hoch erfreuen.) Das wohlverdiente Besper wurde im „Stirich“ in Teinach eingenommen. Eine Heimkehr ganz zu Fuß war nicht rätlich mit Rücksicht auf die eisigen Flächen an den Calwer Berghängen und den späten Ausgang des Mondes. Wir mußten daher bis zum Abgang des 9 Uhr-Zuges unsere Zeit so gut als möglich ausfüllen. Mit Freunden wurde daher das Anerbieten unseres freundlichen Gastgeber angenommen, der uns eine genügende Anzahl mehrsitziger Rodelschlitzen zur Verfügung stellte. Die Bahn auf der Favelsteiner Straße war eine so vorzügliche, daß die Schlitzen in fast unheimlicher Schnelle vor dem Stirich vorüberfauften. Bei Sternenschein pilgerten wir dann frohgemut ins „Waldeck“ und fuhren hernach wohlbesriedigt auf einer bequemeren Bahn der Heimat zu.

Calw 31. Jan. Heute nachmittag von 1/2 3 bis kurz nach 3 Uhr schwebte über unser Tal ein Luftballon. Er bewegte sich von Nordost nach Südwest und zwar in sehr beträchtlicher Höhe. Teilweise wurde er noch von den Wolken verdeckt, die an und für sich schon sehr hoch sich befanden. Im Vergleich zu den 3 Ballons, die letzten Sommer in einer Höhe von angeblich 4000 Mtr. sich über Calw bewegten, dürfte der heutige Ballon mindestens 5000 Mtr. hoch gewesen sein. Man konnte

daher, obwohl er von der Sonne wunderschön beleuchtet war, von seinen Einzelheiten nur mit bewaffnetem Auge etwas unterscheiden. Er trug eine offenbar bemante Gondel und eine Fahne mit unseren Landesfarben.

Calw 1. Febr. Morgen Mittwoch wird die Calwer Bäderinnung nach einem Zeitraum von 5 Jahren wieder von der ihr gewährten Erlaubnis Gebrauch machen, daß in der Mittagsstunde von 12—1 Uhr, mit sämtlichen Glocken geläutet wird. Es geschieht dies zur Erinnerung an die Belagerung Wiens durch die Türken im Jahr 1683, indem ein Bädergeselle aus dem Calwer Amt, der beim Brotbacken in der Nacht auf die Minierarbeit der Türken aufmerksam geworden war, dies rechtzeitig zur Meldung gebracht hatte.

Wildberg 29. Jan. Als Beweis dafür, daß der Wert der Fischwasser immer noch nicht im Sinken begriffen ist, mag angeführt werden, daß bei der Leute auf hiesigem Rathaus stattgefundenen Wiederverpachtung des den Gemeinden Effringen, Rotfelden und Wildberg gemeinschaftlich zustehenden Fischereirechts im Schwärzbach ein Pachtgeld von jährlich 300 M erzielt wurde, gegen bisherige 76 M. Pächter ist der Fischzüchter Johann Hartmann in Pfrendorf, welcher wohl die Ergiebigkeit dieses Gewässers zu schätzen weiß; mögen die Bemühungen des anerkannt tüchtigen Züchters von Erfolg gekrönt sein. (Gef.)

Tübingen 31. Jan. Das Hochwasser letzthin blieb hinter dem von 1872, dem größten genauer gemessenen, um 50 cm am Neadarpegel an der Brücke zurück. Der Schaden, den die Stadtgemeinde durch das Hochwasser erlitten hat, wird auf 1500—2000 M geschätzt, er ist also nicht abzubeträchtlich. Namentlich handelt es sich um Beschädigung der verschiedenen Anlagen. Am Daggereibetrieb wurde auch einiges vom Wasser zertrümmert und aus der Secanlage wurden Fische entführt, die man später heckerfreut auf den Lustnauer Wiesen fing. Für den fortgeschwemmten Kies und Sand wurde andererseits neuer wieder so reichlich angeschwemmt, daß die Stadt sogar noch Nutzen daraus ziehen kann.

Stuttgart 31. Jan. Die staatliche Erfindungs-Ausstellung ist heute Vormittag um 11 Uhr durch einen feierlichen Akt in der König Karl-Halle des Landesgewerbemuseums durch den König eröffnet worden. Der König erschien in Begleitung des Generaladjutanten Freiherrn v. Bilfinger und des Flügeladjutanten Major v. Marval und wurde am Portal des Museums durch den Staatsminister v. Bischof, Präsident v. Mosthaf und dem Ausstellungsleiter Patentanwalt Schwäbsch empfangen.

Staatsminister v. Bischof hielt die erste Ansprache an die Versammlung: Ein neues und eigenartiges Unternehmen ist es, das wir in der Ausstellung da drüben beglücken. Herausgewachsen aus den Beobachtungen und Erfahrungen der staatlichen Auskunftsstelle für gewerblichen Rechtschutz soll es dazu dienen, allen denjenigen, die auf irgend einem Gebiet unseres wirtschaftlichen, kulturellen oder häuslichen Lebens aus erfinderischem Geist heraus neue oder verbesserte Einrichtungen erdnen und der Verwirklichung entgegengeführt haben, erleichterte Gelegenheit zur Vorführung ihrer Erfindung in der Öffentlichkeit und zur Verwertung ihres geistigen Eigentums und der darauf verwandten Arbeit zum eigenen Vorteil und zum Nutzen der Allgemeinheit zu geben und sie gegen eine Ausbeutung ihrer häufigen Unerfahrenheit und Mittellosigkeit zu schützen. Die Ausstellung soll und wird daher auch dem kleinen Mann zu gut kommen, der oft nicht in der Lage ist, die Kosten für den Ausbau seiner Erfindung und für die erforderliche Kellame aufzubringen. Im weiteren Verlauf seiner Rede führte der Minister aus: Wenn aber so unsere Ausstellung grundsätzlich praktischen Zwecken dient, so gewährt sie zugleich einen interessanten und erfreulichen Einblick in die Art und den Weg des Vorwärtstrebens und Vorwärtsschreitens unserer Industrie und Technik. Freilich dürfen wir von der Ausstellung nicht die Vorführung großer bahnbrechender Erfindungen erwarten, durch welche die kulturelle oder wirtschaftliche Entwicklung der Menschheit plötzlich mit einem Ruck auf neue Wege geleitet wird. Aber die geistige und technische Kleinarbeit, die auf Grund sorgfältigster und minutiöser Beobachtung und Kombination bereits bekannte Einrichtungen verbessert, vereinfacht und vervollkommenet, die oft in sinnreichen, scheinbar kleinen und einfachen Neuerungen gewissermaßen das Ei des Kolumbus findet und damit überraschende Wirkungen erzielt — diese in zahlreichen geistigen Werkstätten gepflegte Kleinarbeit steht nie still und zeitigt tägliche Erfolge. Und in ihr tut sich namentlich auch der zum zähen Grübeln, Bohren und Probieren im stillen Kämmerlein besonders veranlagte Schwabe rühmlich hervor. Der Minister schloß seine Rede mit einem Hoch auf den König. Präsident v. Mosthaf wies in längerer Rede sodann auf den Entwicklungsgang der neuen Ausstellung hin, die ganz unmittelbar der wirtschaftlichen Verwertung der Erfindungen dienen, die Erfinder und Industrie zusammenführen soll, indem sie den ersteren Gelegenheit gibt, ihre Erfindungen einem großen Kreis vorzuführen und der letzteren ermöglcht, die auf eine Verwertung wartenden Erfindungen kennen zu lernen, das für den einzelnen Passende auszuwählen und industriell auszunutzen — die

Die Hobeinin ist heute Gegenstand der eifrigsten Neugierde. Man muß sich eine doch anschauen, von der sie in der Stadt bei Gericht glauben, daß sie ihren Mann umgebracht hat.

Und wer sollt's denn sonst getan haben?

Lange begreift Bibiana nicht, warum sie die Leute so ansehen. Endlich fällt da und dort ein Wort an ihr Ohr: „Die Pferde am Habererhof sind immer besonders schön gewesen, weil sie „Hüttenrauch“ (Hüttenrauch wird Arsenik genannt, das man in Steiermark gern den Pferden gibt, weil sie dadurch feist und glänzend werden) bekommen . . . könnt ja sein, daß sich die Bäuerin bei ihrem Mann damit vergriffen hätte . . .“

„Am 14. August soll er ausgegraben werden, der Hobein — da wird sich's ja zeigen . . .“

„Zuzutrauen wär's ihr am Ende schon. Wenn eine den Stieffohn von seiner Heimat treibt . . .“

„Es ist nur ein Glück, daß der Kleekamp daraufgekommen ist . . .“

So ging es hin und her.

Bleich wie der Tod und zitternd vor Wut kommt die Habererbäuerin heim. „Jetzt will er mich gar zur Giftmischerin machen, der Kleekamp!“ Mit diesen Worten fällt sie auf die Bank neben die alte Cenz und erzählt ihr fluchend, was sich in Friedau zugetragen hat.

Cenz ist erst sprachlos, und bei dieser Nachricht droht selbst ihre Weisheit zu versagen.

„Du sollst den Bauer vergiftet haben? Aber wie kommen denn die Leut' nur auf so was?“

„Der Kleekamp wird's wohl ausgesprengt haben. Gehört hab' ich, daß er vor zwei Wochen fort nach Egydi gefahren ist. Darnach ist an den Pfarrer die Verständigung gekommen, daß der Ambros am so und sovielen ausgegraben werden soll. Der Meßner-Nazi hat's unter die Leut' gebracht. Und wenn das wahr wird . . . Cenz . . .! Nicht überleben tu ich die Schand! Mit Fingern werden sie auf mich weisen, und eh' ich das ertrag, verkauf ich den Hof und geh ganz fort von da!“

„Narr! Daß sie erst recht glauben, Du hättest es getan! Hoch muß' den Kopf tragen, Du, und stolzer sein, wie früher! Wenn er wirklich ausgegraben wird, dann wird sich's ja am besten weisen, daß Du unschuldig bist.“

„Als ob die Leut' dann noch davon abzubringen wären! Kein Herrgott redet ihnen das mehr aus.“

Cenz schüttelt den Kopf.

„Dumm ist das ganze Gerede, und ich glaub's gar nicht, daß der Kleekamp im Ernst so was behauptet. Da steckt was anderes dahinter, paß nur auf!“

„Was denn aber nur?“

„Noch weiß ich's nicht. Aber er wird sich schon wieder durch was verraten, der Kleekamp. Grad wie damals durch seinen Zorn und seine Angst, wie der Franz fort ist . . .“

Bibiana packt plötzlich Cenz am Arm.

„Cenz,“ murmelt sie leidenschaftlich, „wenn man das für gewiß wüßt, was Du mir gesagt hast . . . Damit könnt man ihn treffen, den hochnasigen Prozenbauer!“

„Wahr ist's sicher. Es kann gar nicht anders sein. Aber warte noch . . . Beweis hast keinen, und so leugnet er's einfach ab. Die Stund wird schon kommen, wo Du ihm alles auf einmal heimzahlen kannst, dann mußt aber Numero sicher gehen. Ganz tief mußt' ihn treffen, ganz klein mußt' ihn machen vor den Friedauern, daß er sich nimmer aufzuschauen traute, wenn seine Schand' in allen Mäulern ist . . . vor der Hand laß Dir nichts merken. Wart', Bibiana, warte!“

Und die Hobeinin befolgte den Rat. Stolz und aufrecht ging sie ihren Weg, daß ihr keiner etwas anmerken sollte. Nur ein verbissener Ausdruck kam allgemach in ihre Züge und den Dienstleuten gegenüber wurde sie noch strenger, als früher. Nur einmal verlieh sie ihre Ruhe und die ganze verhaltene Wut ihres Innern machte sich Luft. Das war dem Andreß gegenüber.

(Fortf. folgt.)

Saienerfinder sollen dadurch in der Bewertung ihrer Schutzrechte, die sonst nicht ohne kaufmännische Erfahrung möglich ist, wirksam unterstützt werden. Bei dem jetzigen Unternehmen steht die Absicht, Angebot und Nachfrage auf dem Erfindungsmarkt auf gesunder Grundlage in gegenseitige Beziehung zu bringen, im Vordergrund. Damit war der Fesstakt beendet. Der König ließ sich die Mitglieder der Ausstellungsleitung vorstellen und dann begab sich die ganze Gesellschaft zur Besichtigung der Ausstellung in das neue sinnig geschmückte Ausstellungsgebäude. Die Ausstellung der zahlreich eingetroffenen Gegenstände, Modelle und Zeichnungen ist nach den Patentklassen, unter welche die betr. Erfindungen fallen, erfolgt. Am Eingang jedes Ausstellungsraums ist eine Zusammenstellung der Patentklassen angebracht, die darin ausgestellt sind. Für jede ausgestellte Erfindung ist im Ausstellungsbüro ein besonderer Akt vorhanden, welcher den Anmeldebogen, die Patentschrift oder andere nähere Beschreibungen und Zeichnungen enthält. Zur Ausstellung zugelassen sind Erfindungen, welche in Deutschland patentiert oder zum Patent angemeldet und öffentlich veröffentlicht, oder welche in Deutschland als Gebrauchsmuster eingetragen sind. — Der König verließ erst um 1/2 Uhr unter den Hochrufen der zahlreich vor dem Gebäude erschienenen Menge die sehr interessante Ausstellung.

Stuttgart 31. Jan. (Strafkammer.) Der schon öfters vorbestrafte Kaufmann Paul Müller von Leipzig gab sich in einer hiesigen Wirtshaus, in der er einige Zeit verkehrte, als Major a. D. aus. Eines Tages kam die Tochter des Wirts auf die Kaiserparade zu sprechen und sprach den Wunsch aus, sie möchte die Parade auch sehen. Sofort war der „Herr Major“ bereit, ihr die gewünschten Tribünenkarten zu besorgen und da er augenblicklich nicht soviel bei sich hatte, um das Geld für drei Karten auslegen zu können, gab ihm das Mädchen zwölf Mark. Der „Herr Major“ besorgte aber die Karten nicht, sondern verbrauchte das Geld für sich. Er wurde heute von der Strafkammer wegen Unterschlagung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Von einem ihm weiter zur Last gelegten Einmietbetrug wurde er freigesprochen.

Pforzheim 31. Jan. Heute früh nach 5 Uhr explodierte ein Taximeterautomobil des Taximeterfahers Eisenmann, als er einige Personen vom Maskenball nach Hause führte, in der Kaiser-Wilhelmstraße. Das Automobil, das einen Wert von mehreren tausend Mark hatte, ist vollständig vernichtet. Die Insassen kamen ohne Schaden davon.

München 30. Jan. Ein Zwischenfall, der leicht bedenkliche Folgen hätte haben können, ereignete sich heute nachmittag im vollbesetzten Saale des Hotel Union bei einer Poccia-Aufführung der Calberon-Gesellschaft. In der Komödie „Kasperl als Prinz“ beugte sich eine Darstellerin über ein offenes Kerzenlicht, wobei ihr Brusttuch Feuer fing. Sie suchte die Flamme mit den Händen auszulöschen. Schon riefen einige Zuschauer „Feuer!“ als ein Herr aus dem Parkett auf die Bühne sprang und durch geschicktes Eingreifen weiteres Unheil verhütete. Die fast ausverkaufte Vorstellung fand dann ihren ungestörten Fortgang.

Berlin 31. Jan. (Reichstag.) Vizepräsident Dr. Spahn eröffnet die Sitzung um 1 1/4 Uhr. Am Bundesratsisch sind anwesend: Staatssekretär Dernburg u. Unterstaatssekretär v. Lindequist. Das Haus erledigt zunächst eine Reihe von Rechnungssachen. Es folgt die 3. Lesung des Nachtragssetats für Ost- und Südwestafrika. Abg. Erzberger (Ztr.): Wir werden auch in der 3. Lesung dem Nachtragssetat zustimmen. Inzwischen sind aber einige neue Ereignisse eingetreten. Die Aktien der Kolonialgesellschaft sind an einem Tage um 10 Prozent gefallen, sobald die Neußerung des Staatssekretärs bekannt wurde, daß der Vertrag nicht abgeschlossen werden würde. Seitdem ist durch eine Veröffentlichung in der „Köln. Ztg.“ ein vollständiges Novum geschaffen worden, da danach die Gesellschaft den ganzen Vertrag in seinem ganzen

Inhalt als zweifelhaft darstellt. Wie stellt sich die Kolonialverwaltung dazu? Stimmt sie zu, so haben wir alle „für die Kog“ gearbeitet. Die Abgg. Arning (natl.) und Arendt (Nösp.) stimmen Erzberger zu. Letzterer führt aus, es sei unerhört, daß die Kolonialgesellschaft sich darauf berufe, daß der Vertrag nicht notariell beglaubigt sei. Man sei der Kolonialgesellschaft viel zu weit entgegengekommen. Der erste Vertrag würde nicht den Interessen des Reichs, sondern denen der Kolonialgesellschaft entsprochen haben, das beweise der Börsensturz. Staatssekretär Dernburg billigt die soeben gehörten Ausführungen; auch juristisch bestehe kein Anlaß, den Vertrag für ungültig zu erklären. Abg. Görke (natl.): Würden die Angaben der Kolonialgesellschaft auch nur annähernd richtig sein, dann könnten wir dem Nachtragssetat nicht zustimmen. Nach den Erklärungen des Staatssekretärs können wir dies nicht annehmen. Abg. Richthofen (Konf.): Der Artikel in der „Köln. Ztg.“ scheint nur ein Schachzug zu sein, um in einem kurzfristigen Vertrag bessere Bedingungen zu erlangen. Einer solchen Pression dürfen wir nicht nachgeben. Abg. Ledebour (Soz.): Das ganze Vorgehen der Kolonialgesellschaft ist ein Skandal. Für den Vertrag sind wir nicht zu haben. Abg. Erzberger (Ztr.): Das Haus ist sich einig in der Auffassung von dem Vorgehen der Gesellschaft und sollte gerade deshalb den Nachtragssetat einstimmig annehmen. Abg. Dove (Frs. Vgg.). Der Nachtragssetat kann durch die Erklärung der Gesellschaft nicht beeinträchtigt werden. Wir werden heute für ihn stimmen. Staatssekretär Dernburg: Gegenüber der Kolonialgesellschaft haben wir außerordentlich viele Machtmittel. Ich werde mich nach der Auffassung des Reichstags richten. Abg. Ledebour (Soz.): Wir werden gegen den Nachtragssetat stimmen, aber es unterstützen, was die Reichstagsmehrheit beschließen sollte, um der ungeheuerlichen Zumutung der Kolonialgesellschaft entgegenzutreten. Nach nochmaligen Bemerkungen des Abg. Görke (natl.) wird der Nachtragssetat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Die Petitionen werden für erledigt erklärt. Es folgt die 2. Lesung des Kolonialsetats für 1910. „Dazu liegt eine Resolution der Kommission vor, die eine besondere Neuordnung der Kolonialbeamtengehälter ablehnt und auf das zu erwartende Kolonialbeamtengesetz hinweist. Staatssekretär Dernburg stimmt der Resolution zu, womit diese angenommen ist. In der Generaldebatte über den Kolonialetat erklärt zum Titel: Gehalt des Staatssekretärs Abg. Erzberger (Ztr.): Bei den ersten Auslandsreisen der Beamten muß man sparsamer verfahren. Beim Erlaß einer Steuerordnung sollte man den Ansässigen allmählich größeren Einfluß zugestehen. Was beabsichtigt die Verwaltung zu tun, um dem wachsenden Propaganda des Islams entgegenzutreten? Der Zunahme der Branntweinpest muß mit allen Mitteln entgegengearbeitet werden. Die Bezirksämter müssen die Eingeborenen zur Arbeit erziehen. Abg. Dove (Frs. Vgg.): Die Rechtslage in den Kolonien ist noch nicht genügend geklärt, zum Beispiel hinsichtlich der Kirche, die anscheinend in den Kolonien einen Kulturkampf hervorrufen möchte, nachdem sie in Elsaß-Lothringen damit kein Glück gehabt hat. Abg. Frhr. v. Richthofen (Konf.): Der Reichszuschuß für die Kolonien ist im Abnehmen begriffen. Die Eisenbahnpolitik der Verwaltung ist unter gewissen Voraussetzungen durchaus anzuerkennen. Abg. Noske (Soz.): Den Tausend Millionen, die wir in die Kolonien hineinstecken mußten, stehen nur ganz unerhebliche Beträge gegenüber. Anzuerkennen ist die Abnahme der kolonialen Scheußlichkeiten. Immerhin kann die Verwaltung noch viel humaner gehandhabt werden. Die Zahl der Prozesse in Südwestafrika ist ungeheuer. Das entspricht dem kolonialen Alkoholverbrauch. Wir treten für Selbstverwaltung ein. Darauf tritt Vertagung ein. Vizepräsident Dr. Spahn schlägt vor, die nächste Sitzung morgen Dienstag nachmittag 1 Uhr abzuhalten und auf die Tagesordnung die Beschlüßfassung über den Einspruch des Abg. Ledebour gegen den ihm am Samstag erteilten Ordnungsruf, den deutsch-portugiesischen Handels-

vertrag und die Fortsetzung der Beratung des Kolonialsetats zu setzen. Zur Geschäftsordnung beantragt der Abg. Bebel (Soz.), den ersten Gegenstand der Tagesordnung auf Donnerstag zu vertagen. Es entspinnt sich hierüber eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf der Abg. Graf Westarp (Konf.) die Beschlußfähigkeit des Hauses anzweifelt. Abg. Bebel (Soz.) zieht hierauf seinen Antrag zurück. Es bleibt also bei der vom Vizepräsidenten vorgeschlagenen Tagesordnung.

St. Cyr 29. Jan. Als der Mechaniker Legall heute mit der Entleerung des lenkbaren Luftschiffes „Zodiac“ beschäftigt war, richtete sich die Hülle durch den Gasdruck plötzlich auf und warf ihn gegen die Wand des Schuppens. Legall erlitt einen Schädelbruch und verstarb auf der Stelle.

London 29. Jan. (Schweres Brandunglück.) Im Osten Londons ereignete sich gestern ein schreckliches Brandunglück. Unweit der Station City Road brach in dem oberen Geschloß eines Arbeiterwohnhauses Feuer aus. 5 Kinder im Alter bis zu 12 Jahren befanden sich in dem brennenden Hause und standen beim Erscheinen der Feuerwehr in Flammen. Die Kinder erlitten so furchtbare Brandwunden, daß sie bald nach ihrer Ankunft im Krankenhaus starben.

**Vom Hochwasser in Frankreich.**

Paris 31. Jan. In den meisten Stadtvierteln nimmt das Straßenleben tagtäglich so ziemlich wieder das gewöhnliche Aussehen an. Abends allerdings bieten die Boulevards und Hauptstraßen wegen des Mangels an elektrischem Licht ein recht trostloses Bild. Die meisten Geschäfte werden notdürftig mit Petroleumlampen und Kerzen beleuchtet. Die Straßen, aus denen sich das Wasser zurückgezogen hat, wurden den ganzen Tag über mit desinfizierenden Flüssigkeiten besprengt und gereinigt. Dasselbe geschieht in den Erdgeschossen und Toreinfahrten der überschwemmten Häuser. Die Keller sind dort noch bis zur Decke mit dem meist aus den Sammelkanälen herrührenden Schmutzwasser gefüllt. Vielsach werden Hand- und Dampfpumpen benutzt, um die Keller zu entleeren; jedoch hat die Polizei in einzelnen Straßen sie verbieten müssen, da befürchtet wird, daß die Kanäle einen allzu großen Wasserzufluß nicht aushalten können. Die Leitung der Untergrundbahn hat an verschiedenen Punkten mächtige Pumpen aufgestellt und wartet das weitere Fallen der Seine ab, um mit den Pumparbeiten zu beginnen. Es heißt, daß die Untergrundbahn gegen die Nord- und Südlinie, welcher sie das Wiedereindringen des Wassers in ihren Tunnel zuschreibt, sowie gegen die Stadt Paris als Konzessionsverleiherin einen Schadenersatzprozess anstrengen will. Die Gesellschaft der Nord-Südlinie erhebt in den Blättern energisch Einspruch dagegen, daß man sie wegen der Ueberschwemmung der Gegend des St. Lazare-Bahnhofes und wegen der in verschiedenen Gegenden vorgekommenen Sentungen verantwortlich machen will.

**Bermischtes.**

— Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich in England auf der London-Brightoner Bahn ereignet. Der um 3 Uhr 40 Minuten aus Brighton abgegangene Expreszug entgleiste bei einer Geschwindigkeit von 60 Kilometer per Stunde in dem kleinen Ort Stoats Rest im Bahnhof beim Ueberfahren einer Weiche. Die Wirkung war furchtbar. Die ersten beiden Personenwagen wurden auf den Bahnsleig geschleudert, der folgende Pullman-Salonwagen flog hoch in die Luft und zertrümmerte niederdrachend den halben Bahnhof. Die übrigen Wagen fielen auf die Seite und wurden so eine Strecke weit geschleift. Der Zug war voller Passagiere. Die Szene nach der Katastrophe spottete jeder Beschreibung. Das Geschrei der unter den Trümmern eingeklemmten Opfer war weithin hörbar. Rettungsmannschaften waren schnell zur Stelle und arbeiten noch jetzt an der Befreiung der unter den Trümmern Liegenden. Man barg bisher 10 Tote und 20 Verletzte.

# Ämtliche und Privatanzeigen.

Gemeinde Neuhengstett.

## Steinlieferung.

Die Gemeinde benötigt ca. 800 cbm rauhe Kalksteine. Die Steine sind nach Angabe des Schultheißenamts an den noch anzugebenden Plätzen der Ortsstraßen anzuführen und in regelrechten Haufen aufzusetzen.

Angebote für Lieferung sind bis spätestens **Mittwoch, den 2. Februar (Vichtmeßfeiertag), abends 6 Uhr**, im Rathaus in Neuhengstett abzugeben, woselbst auch die weiteren Bedingungen aufstehen.

Den 29. Januar 1910.

J. A.:

Oberamtsbaumeister Kießer.

Neuhengstett.

## Todesanzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Margarete Jourdan**

im Alter von 70 1/2 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Gottlob Jourdan.**

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Breitenberg.

## Dankfagung.



Für die liebevolle und herzliche Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben und treubeforgten Mutter, Großmutter und Schwester

**Marg. Funf, geb. Erhardt,**

zu teil wurde, für die vielen Besuche während des Krankenlagers, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie den Herren Ehrentägern, spricht im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefgefühlten Dank aus

**Rich. Braun, Maurer.**

# Concordia Calw.

Der Verein hält sein

## Fastnachtskränzchen

am **Samstag, den 5. Februar 1910**, im Lokal „Brauerei Dreiß“ ab, wozu die verehrl. Mitglieder freundlich eingeladen sind. Beginn 7 1/2 Uhr.

**Der Ausschuß.**

**Aufführungen:** Theaterstücke und Gesangsvorträge.

Karten für Masken und Nichtmitglieder sind ab **Mittwoch, den 2. ds.**, bei Herrn Gutmacher Schäberle hier, Marktplatz, zu haben.

Eintritt für Nichtmitglieder **M. 2.—** pr. Person. Karten für Nichtmitglieder sind auch abends an der Kasse erhältlich.



Statt Badtag halte ich am **Samstag, den 5. ds. Mts.,**

## Miekesuppe



und lade hiezu höflichst ein.

**Joh. Kreuzberger z. Stern.**

## Freiwillige Versteigerung.



Unterzeichnete versteigern auf dem Rathaus in Breitenberg am **Dienstag, den 8. ds. Mts.,** nachmittags 2 Uhr, die

**Säge- und Mahlmühle „Weikenmühle“**

mit 7 Morgen Wiesen und Gärten und 18 Morgen Kultur und Waldboden, wozu wir Liebhaber einladen.

Hochachtend

**Lehmann & Fischer.**

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: B. Wolff in Calw.

**Kassenschranke**  
Absolut zuverlässig  
**Ostertag-Werke**  
Stuttgart - Aalen - Berlin

Sirjan.

## Eine Wohnung

von 3—5 Zimmern mit Glasabschluß und Zubehör sogleich oder später zu vermieten.

Wo, sagt die Red. ds. Bl.

## 1a. Kieler Bücklinge

empfiehlt

**Fr. Lamparter**  
am Markt.

Anf. 1. März oder auch später wird ein

## Mädchen

bei guter Bezahlung gesucht. Näheres bei der Red. ds. Bl.

Ein fleißiges

## Mädchen

kann als Weberin sofort eintreten bei

**G. J. Stroh,**  
meh. Trikotwarenfabrik.

Ein jüngerer

## Bäckergehilfe

wird gesucht. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Einen ordentlichen

## Jungen

nimmt in die Lehre

**Georg Wurster,**  
Bäckerel.

Auch habe ich ein möbliertes Zimmer zu vermieten.

Ein kräftiger

## Junge

aus guter Familie wird zur gründlichen Ausbildung in die Lehre genommen.

**Paul Sahn, Bäckerei,**  
Dillstein bei Pforzheim.

**Bruchbänder Leibbinden**  
für alle FALLE in jeder Weite u. solider Qualität preiswert bei:

**Emil Lemcke jr. prakt. Bandagist**  
Loepelplatz 11. Pforzheim Telefon 471.  
— Frachtkosten zu Diensten. —

Teinachtal, Gemeinde Sonnenhardt.

Im Vollstreckungswege verkaufe ich am **Freitag, den 4. Febr.,** vormittags 10 Uhr:

ca. **5000 Stück Fische**

(2jährige Bach-Forellen)

gegen bare Bezahlung. Zusammenkunft bei der früheren Braun'schen Sägmühle.

Gerichtsvollzieher  
**Schroth.**

Eine Lieferung von

## 40 Wagen Eis

ist zu vergeben.

Angebote erbittet

**Dr. Römer, Sirjan.**

## Rheumatis-

u. **Sicht-Leidenden**

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Sichtleiden geholfen hat.

**Frl. Marie Grünauer,**  
München, Pilgersheimerstraße 2/II.

Weilberstadt.

Unterzeichneter hat **Dinkel-, Weizen- u. Haberstroh**

sowie

## Futter

zu verkaufen.

**H. Stög.**

## Flechten

allesende und trockene Schuppenflechte akrop. Ekzema. Hautausschläge, aller Art

## offene Füße

Beinschäden, Beinsgeschwüre, Adernleide, blaue Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

## RINO-SALBE

frei von Gift u. Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-rot u. Firma Schuberth & Co., Weinstraße-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 20, Benzoelett, Venet. Terp., Kampferöl., Perubala je 5, Eigelb 25, Carysar. 0,5. Zu haben in den Apotheken.

## Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

## Fruchtpreise.

Calw, 29. Januar 1910.

554er Weizen Winter  
Preis Mittelpreis Weizen

Haber neuer M. 7 30 7 23 7 20

Zugeführt: 19 Ztr. Haber.

Verkaufssumme: 138,30 M. Aufschlag: 3 %.

